

Ein großes Sterben war um jene Zeit in dem Hause des Schenkwirts Andreas Stieler in Ablaß. 1756 u. 1758 starb je ein Kind von ihm, 1761 er selbst und eine Stunde vor ihm am 29. März sein 22jähriger Sohn, Karl Heinrich, am 6. April desselben Jahres ein anderer 17jähriger Sohn, Friedr. Gottlob; am 20. Febr. 1762 starb die Mutter, 1763 wieder eine Tochter. Das Jahr 1761 war überhaupt reich an Todesfällen, im Ganzen 48. Später kommt diesem Jahre das Jahr 1800 ziemlich gleich, in welchem Blattern und Scharlach hier grassierten. Es starben in diesem Jahre 44 Personen.

Endlich muß ich noch eines Ereignisses aus diesem Jahrh. gedenken: Am 28. Okt. 1861 hat ein großer Brand hier stattgefunden, durch welchen 4 Pferdner-, 4 Gärtnergüter und 5 Häuser ein-

geäschert wurden, und die Kirche in große Gefahr geriet, zerstört zu werden, indem die Glut in die „Durchsicht“ des Turmes schlug und dieselbe mehrere Male entzündete. Gerade als die große Glocke die Mitternachtsstunde verkündete, fürchtete man allgemein, daß die Kirche ein Raub der Flammen werden würde. Dennoch wurde sie mit Gottes Hilfe gerettet, wobei sich der Ziegeldecker Schindler aus Großquerbitzsch besonderes Verdienst erwarb, indem er mit großer Anstrengung fortwährend Wasser über sich in die Durchsicht des Turmes goß. Sein Verdienst wurde durch den damaligen Gutsbesitzer Julius Naumann in Großquerbitzsch damit anerkannt und belohnt, daß er ihm sofort ein Geschenk von 5 Thlr. machte, aber auch die Brandversicherungskommission erkannte ihm ein Gratifikation von 25 Thlr. zu.

Ablaß, den 16. November 1899.

K. Höhne, Pf.



Die Parochie Altmügeln.

Altmügeln, Haltestelle der Dschatz-Bermisdorfer Sekundärbahn, grenzt unmittelbar an Mügeln und ist etwa 2 Stunden von Dschatz, dem Sitze der Königl. Superintendentur und Amtshauptmannschaft, und an 3 Stunden von Leisnig und Döbeln entfernt. Vor Zeiten hieß es Altmogelin und verdankt seinen Namen dem slavischen Stamme der Sorben oder Daleminzier, wie sie in hiesiger Gegend genannt wurden. Ganz entgegen der Sitte der Deutschen, der Hermunduren, die vor und zum Teil neben ihnen wohnten, waren die Slaven Liebhaber fester Ansiedelungen und haben sonderlich Altmügeln und den umliegenden Ortschaften mit ihren slavischen Benennungen für immer ihren Stempel aufgedrückt. Unser Altmügeln führt seinen Namen von der hügeligen Umgebung; daher der alte Vers:

„Das alte Mogelin, sowie das alte Mügeln
Liegt mitten in dem Thal und zwischen Thal und Hügeln!“

Liebliche Anmut liegt über der ganzen Landschaft ausgegossen, und zahlreiche Fußwege, welche

die reichbestandenen Fluren und Auen durchschneiden, lassen den Wanderer die Reize der Gegend so recht genießen. Magst du an der Döllnitz, früher Dölze (= Thalbach) und ähnlich genannt entlang nach Glossen oder waldwärts nach Seelitz und Berntitz oder nach Dörsch und Wetitz oder nach dem südlich gelegenen Gaudlitz mit seiner Kranichau die Schritte lenken, überall fesseln und erfreuen die wechselnden landschaftlichen Bilder dir Blick und Herz.

Alle Ortschaften, die nach Altmügeln eingepfarrt sind und waren — denn bis zum 1. April 1856 bildete Altmügeln mit Stadt Mügeln nebst den sieben sog. Oberdörfern eine Kirchfahrt — verraten mit ihren Namen slavischen Ursprung. Allen voran Schleben, in alten Urkunden „Slaven“ oder „Slowin“ geschrieben, was so viel bedeutet als Ruhm, Ehre; so Seelitz, das, ehemals mehr von Wald umgeben, als dermalen, verdolmetst „Gründorf“ oder „Grüningen“ ist.

Die Endungen „itz“, „itzsch“ oder „witz“, was